

Ein Neubau, der heilsam wirken soll

Die neue Notfallstation auf dem Areal der psychiatrischen Klinik Waldhaus in Chur ist bezugsbereit.

Silvia Kessler

Nach einer Bauzeit von knapp drei Jahren ist es so weit: Die neue Notfallstation Akutpsychiatrie auf dem Areal der Klinik Waldhaus in Chur ist fertiggestellt. Am 30. Mai wird der von der Planergemeinschaft Conradin Clavuot/Lazzarini AG umgesetzte Neubau bezogen. Die Patientinnen und Patienten, die dann vom noch wenige Tage in Betrieb stehenden D11 in das neue Haus F umziehen werden, dürften staunen. Denn das Gebäude wartet mit wesentlich mehr Platz und einer wohllichen Atmosphäre auf, was letztlich den Rahmen für die Behandlung in einer modernen Psychiatrie bietet. Am Freitagmorgen wurden die Medienschaffenden durch die Räumlichkeiten geführt. Am Nachmittag folgten geladene Gäste aus Wirtschaft und Politik, ehe auch die interessierte Öffentlichkeit einen Augenschein nehmen durfte.

Der Stolz auf die neue Notfallstation und die Vorfreude auf deren Bezug ist gross bei den Verantwortlichen der Psychiatrischen Dienste Graubünden (PDGR). Verwaltungsratspräsident Fadri Ramming spricht vor den Medien von einem Freudentag und CEO Josef Müller von einem bedeutenden Schritt für die PDGR. «Die neue Notfallstation Akutpsychiatrie dürfte eine der modernsten in der ganzen Schweiz sein», sagt Letzterer. Tatsächlich wurde schon bei der Planung des Neubaus vor rund fünf Jahren zur Bedingung gestellt, dass dieser dem Bild einer modernen Psychiatrie zu entsprechen habe. Der Zeitgeist weise in Richtung Öffnung und Entigmatisierung, hiess es damals. Die Zeiten der geschlossenen Psychiatrie mit Gittern vor den Fenstern gehörten der Vergangenheit an.

Öffnung bringt Chancen

Ganz dem Zeitgeist entsprechend präsentiert sich nun die bezugsbereite psychiatrische Notfallstation. Der Neubau über drei Geschosse verfügt über ein helles, grosszügiges Ambiente, das viel Bewegungsfreiheit bietet. Das Bauwerk wartet mit einem hohen Holzanteil auf, von den Fussböden über die Möblierung bis hin zu den Zier- und Schutzleisten an den Wänden.



Ausgeklügelte Dachkonstruktion: Herzstück des geschlossenen Bereichs der neu gebauten psychiatrischen Notfallstation ist der begrünte Innenbereich.

Bild: Livia Mauerhofer

Die Behandlungsqualität und die Sicherheit der Patientinnen und Patienten stünden selbstverständlich auch im Neubau an oberster Stelle», erklärt Peggy Stützer, Chefärztin Allgemeinpsychiatrie. Denn über die Hälfte der zu Behandelnden würden zwangsweise auf die Notfallstation eingewiesen. «Zwangseinweisungen gefährden jedoch die Vertrauensbasis, was wiederum die Behandlung beeinträchtigt.» Ausserdem, so die Ärztin weiter, rückten Zwangseinweisungen die Psychiatrie in ein schlechtes Licht. Das Gefühl des Eingesperrtseins werde in engen Räumen noch verstärkt. Entsprechend anders kommt nun der Neubau daher. Verschiedene gross angelegte Studien kommen laut Stützer zum Schluss, dass eine offen geführte Psychiatrie zu einer deutlichen Abnahme von Aggressivi-

tät, Suizidalität und Entweichungen führt. Das wohlliche Ambiente im Haus F soll den Genesungsprozess positiv unterstützen. «Unser Ziel ist es, eine hohe Patientenzufriedenheit zu erreichen.»

«Gummizelle» hat ausgedient

Komplett offen wird die psychiatrische Akutstation freilich dennoch nicht. Im obersten Stockwerk befindet sich der geschlossene Bereich mit zwölf Betten. Vier davon sind Isolierzimmer, die der kurzfristigen Separierung von akut selbst- oder fremdgefährdenden Patientinnen und Patienten dienen. Mit der sogenannten «Gummizelle» von einst haben die Isolierzimmer aber nichts mehr zu tun. Hell und geräumig sind auch sie gestaltet. Die Ausstattung besteht aus einem Matratzenbett und

einer Möblierung aus Kunststoff. Zusätzlich steht den Isolierten eine Multimedia-Anlage zur Verfügung, die sie zum Fernsehen, Spiele machen, Malen und vieles mehr nutzen können. Nicht zuletzt kann über die Anlage auch die Pflege gerufen werden. Herzstück des obersten Stockwerks ist die Dachkonstruktion mit einem begrünten Innenbereich, der den Patientinnen und Patienten auch Aktivitäten an der frischen Luft ermöglicht.

Direkt unterhalb der geschlossenen Akutstation befindet sich die offene Abteilung mit ebenfalls zwölf Betten. Augenfällig sind hier verschiedene grosszügig und freundlich gestaltete Begegnungszonen. Die bald einziehenden Patientinnen und Patienten werden sich auf dieser Station schon fast wie in einem Hotel fühlen.

Gemeinde Rhäzüns mit positivem Ergebnis

Rhäzüns An der Gemeindeversammlung vom Donnerstag haben die Rhäzünser Stimmberechtigten die Jahresrechnung 2021 genehmigt. Diese weist einen Ertragsüberschuss von rund 15 000 Franken aus. Budgetiert worden war ein Aufwandüberschuss von rund 116 000 Franken. Wie die Gemeinde Rhäzüns mitteilt, ist das gute Ergebnis auf höhere Steuereinnahmen sowie auf tiefere Kosten, wie beispielsweise derjenigen der Oberstufe Bonaduz Rhäzüns, zurückzuführen. Netto investiert wurden im vergangenen Jahr 1,65 Millionen Franken. Informiert wurden die Anwesenden über den Pilotversuch zum Stauumfährungsverkehr der A13 sowie über die Erweiterung des öffentlichen Verkehrs in der Region Imboden. Zudem konnte Gemeindepräsident Reto Loepfe vermelden, dass Rhäzüns das Label Energiestadt für weitere vier Jahre erhalten habe. (red)

Roner verzichtet auf Grossratsmandat

Scuol In einem offenen Brief an die Wähler und Wählerinnen von SP & Grüne teilt die am Sonntag gewählte Grossrätin Tina Roner mit, dass sie das politische Mandat nicht annimmt. Roner war überraschend als Grossrätin für den Kreis Suot Tasna gewählt worden. Im Brief bedankt sich die 35-Jährige aus Scuol für das Vertrauen der Wählerinnen und Wähler. Sie schreibt aber auch, dass sie sich lediglich zur Verfügung gestellt hatte, um Stimmen für die Partei zu gewinnen. «Nach langem Überlegen habe ich mich entschieden, die Wahl als Grossrätin für den Kreis Suot Tasna nicht anzunehmen», so Roner. Die Entscheidung sei ihr nicht leicht gefallen. Als Hauptgrund nennt sie ihr internationales Engagement als Regionalentwicklerin in Berggebieten, welches ihr grosse Freude bereite, sich aber nicht mit dem Mandat als Grossrätin vereinbaren lasse. «Die Reisen an die Sessions nach Chur entsprechen auch nicht meinem Umweltbewusstsein», schreibt Roner. Derzeit weilt die Engadinerin für ein Landwirtschaftsprojekt in Kathmandu (Nepal). Aita Biert wird das Amt anstelle von Roner übernehmen – «eine engagierte und kompetente Kandidatin», wie Roner schreibt. (fh)

In Graubünden wächst ein Weltrekord

In der Stadt Bern soll im Herbst eine Weltrekord-Rösti gekocht werden. Auch in Graubünden wurden hierfür Kartoffeln gepflanzt.

Sarina von Weissenfluh

Der Schweizerische Bauernverband feiert dieses Jahr sein 125-jähriges Bestehen. Zu diesem Anlass hat er sich verschiedene Aktivitäten einfallen lassen, wie beispielsweise den Koch- und Genussevent am 19. September auf dem Bundesplatz in Bern. Dort soll die weltgrösste Rösti gekocht und an die Bevölkerung verteilt werden. Die Kartoffeln dafür wachsen in allen Kantonen der Schweiz heran. In Graubünden hat der Bündner Bauernverband in Zusammenarbeit mit der Stiftung Plankis in Chur am 4. Mai Kartoffeln gepflanzt. Am Freitag hat sich der Vorstand des Bündner Bauernverbandes im Hof Plankis versammelt, um die Bündner Beteiligung an der Aktion offiziell zu verkünden.

Auch Regierungsratspräsident Marcus Caduff war unter den Anwesenden. Er hält die Pflanzaktion für eine schön-



Zur Saat freigegeben: Die Kartoffeln zum Jubiläum des Schweizer Bauernverbandes wachsen in den Hochbeeten im Hof Plankis Chur.

Bild: Gianna Jäger

ne Sache. «Es macht die Bauernverbände sichtbar und zeigt, wie wichtig die Landwirtschaft unter anderem auch als Nahrungsmittelproduzent ist», sagte er. Nach Bern werde er wahrscheinlich nicht gehen. Aber vielleicht schaue er ab und zu auf dem Hof Plankis vorbei, um zu sehen, wie die Pflanzen gedeihen.

Hunderte Kilo sollen nach Bern

Einige Pflanzen im Plankis wurden in insgesamt zehn Hochbeete gesetzt, die während ihres Wachstums auf dem Hof bestaunt werden können. Die Beete sind mit den Worten «Hier wächst ein Weltrekord» gekennzeichnet.

Jeder kantonale Bauernverband hat vom Schweizerischen Bauernverband 50 Kilo Saatgut erhalten und soll im Herbst 200 Kilogramm Kartoffeln nach Bern liefern. Das sind insgesamt 5200 Kilo. Thomas Roffler, Präsident des Bündner Bauernverbandes, mein-

te am Freitag, dass die Menge an Kartoffeln genau so berechnet sei, dass es für den Weltrekord reiche. Eine erfolgreiche Ernte sei davon abhängig, wie die Natur gesinnt sei. «Der Bauernverband ist zuversichtlich, dass bei einem guten Sommer gut gereifte Kartoffeln nach Bern gebracht werden können», so Roffler.

Nach Bern werde eine Delegation aus Junglandwirtinnen und -landwirten, Bäuerinnen und Bauern und Vor-

200 Kilo

Kartoffeln sollte der Bündner Bauernverband im Herbst auf den Bundesplatz nach Bern liefern.

standsmitgliedern des Bauernvereins geschickt.

«Der Bündner Bauernverband hat sich bewusst für den Standort Plankis entschieden», sagte Martin Renner, Leiter Kommunikation des Verbandes. Es sei ein grosser Landwirtschaftsbetrieb und er befinde sich in Stadtnähe. «Die Idee hinter der Stadtnähe ist, den Stadtmenschen die Landwirtschaft näher zu bringen», so Renner. Sie könnten auf den Hof kommen, das Wachstum der Kartoffeln beobachten und dem Hofteam Fragen stellen. Die Bevölkerung soll so darüber informiert werden, was in der Landwirtschaft gemacht wird. Um die Pflege der Pflanzen kümmere sich das Plankisteam.

Die Kartoffel habe man gewählt, weil es den Anbau in allen Kantonen gebe und man aufzeigen könne, was im Boden wachse, führte Renner aus. Zudem gehöre die Rösti zur Schweizer Küche.